

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band: 39 (1982)
Heft: 9

Artikel: Magglinger Kunst im Kreuzfeuer
Autor: Wolf, Kaspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

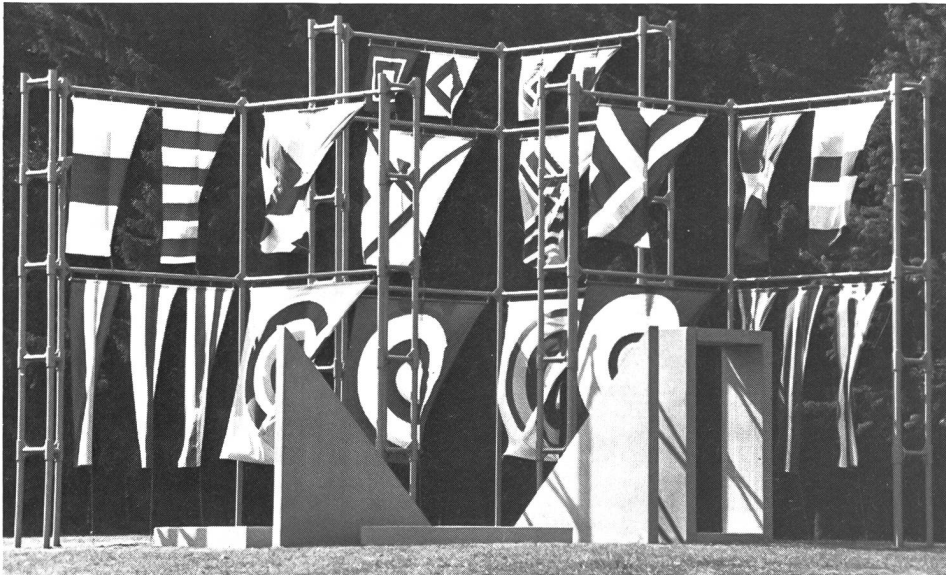
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Umstritten: Fahnenplastik Ernst Buchwalder/Christian Megert

Magglinger Kunst im Kreuzfeuer

Kaspar Wolf

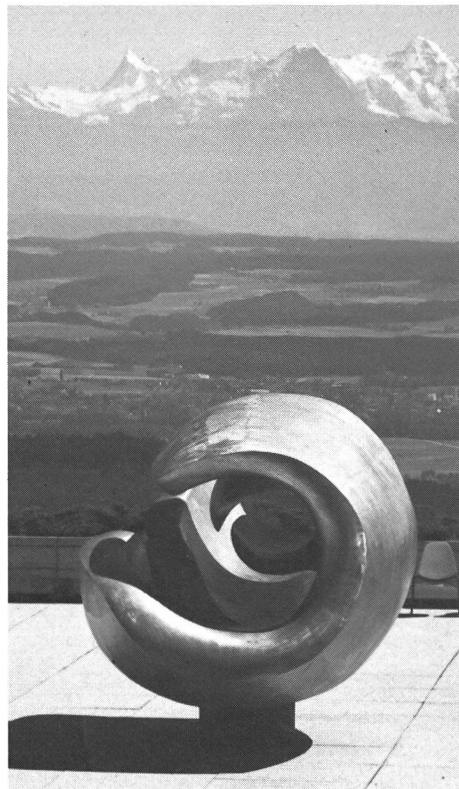
Es war von jeher Absicht und Wille der Sportschule, ihre Anlagen auch künstlerisch zu garnieren. Die Frage ist nur – wie? Der Wanderer, der das Sportareal durchschreitet, der Kursteilnehmer, der darin arbeitet, sie beide stossen da und dort auf Zeugnisse künstlerischen Schaffens. Sie mögen zustimmend den Läufer des Berner Bildhauers Marcel Perincioli vor der Turnhalle oder die Athletengestalt des verstorbenen Zürchers Franz Marcel Fischer am Rande des Lärchenplatzes betrachten. Das Selbstverständnis ist gegeben, der Bezug zum Sport augenfällig.

Was aber, wenn man vor der Riesenmuschel von Raffael Benazzi auf der Terrasse des Schulgebäudes steht? Er selber sprach von einer «aufbrechenden Kraft» und ergänzte schmunzelnd, die Plastik könnte auch eine Rakete mit Richtung Schweizervland versinnbildlichen, um eine Botschaft (für guten Sport?) auszusenden.

Die Frage stellte sich uns grundsätzlich. Muss Kunst in der Sportlandschaft sportbezogen sein? Zwei Gründe mögen uns bewegt haben, von diesem Axiom abzukommen: einmal die grausliche Vorstellung autoritärer Staatssysteme, ihre Stadien mit Blut- und Boden-Kunst ausschmücken zu müssen; dann die Einsicht, dass die moderne Kunst mit wenigen Ausnahmen keine echte Beziehung zum Sport findet. Dies ist eine Feststellung, kein Vorwurf und kein Ausdruck des Bedauerns. Warum dem so ist, dürfte schwierig zu belegen sein. Vielleicht ist es so, dass der moderne Künstler die Welt von heute und von morgen zu durchdringen sucht, indessen der Sport mit seiner Körperlichkeit und Kraftentfaltung fast wie ein Anachronismus aus alter Zeit in die heutige hineinragt.

Wie dem auch sei, die Sportschule, die sich modernen pädagogischen Grundsätzen verschreibt, möchte sich moderner Kunst nicht verschliessen. Zeugnisse sind neben Benazzis Muschel der schöne Laufener-Stein von Oedön Koch zwischen Lärchenplatz und Schwimmbad, das neolithische Mal des Bieler Christian Kronenberg zwischen Turnhalle und Lärchenplatz – und eben die monumentalen Kunstgebilde von Ernst Buchwalder und Christian Megert bei der Gross-Sporthalle.

Letztere gaben und geben wahrhaftig zu sprechen. Ihre Entstehung war schon spannend. Wir hatten mehrere Bildhauer zu einem Kunstseminar eingeladen, und leidenschaftlich wurde über die Beziehung



Raffael Benazzi

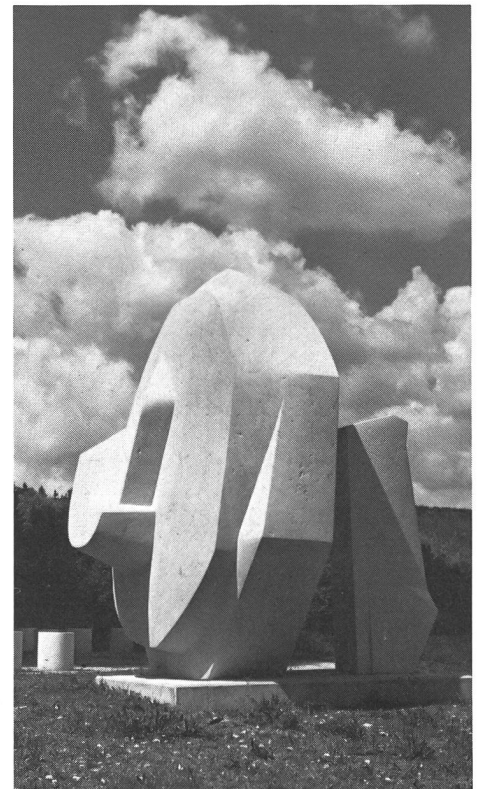
2

Kunst und Sport wie über das Problem der künstlerischen Ausgestaltung der Gross-Sporthalle und des Stadions End der Welt debattiert. Aus den schliesslich eingereichten Projekten wählte die Eidgenössische Kunstkommission das Gemeinschaftswerk Buchwalders und Megerts. Um die Verantwortlichkeiten klar zu machen: der ETS-Direktor war mit dem Entscheid einverstanden.

Hierauf folgte ein nicht minder spannendes Intermezzo von nicht weniger als 6 Jahren Dauer, indem sich die Gemeinde Leubringen und das Eidgenössische Amt für Bundesbauten mit der juristischen Frage auseinandersetzten, inwieweit für Kunstobjekte solcher Grössenordnung Baubewilligungen notwendig sind oder nicht. Der Kanton Bern entschied.

Was folgte, kommt einem Melodrama gleich. Kaum hingen Buchwalders Tücher, riss sie der winterliche Westwind auch schon aus den Angeln. Alle Gegner kamen zu ihrer vollen Satisfaktion. Während Monaten war das Bild auch ein gar trauriges. Indessen bemühten wir uns fieberhaft, das Windproblem zu lösen. Am 4. Mai dieses Jahres war es soweit. Die Tücher konnten stabilisiert werden. Ironie des Schicksals: gleichentags erschien in einer Tageszeitung die ernsthafte Frage, ob die Sache noch zu retten sei – mit einer Foto der Vorwoche!

Doch nun hängen sie wieder, und bewegen sich munter und gezähmt im Wind. Die Kunst ist eben doch Symbol unseres Lebens. Letzteres passt auch nicht jedem, oder allen zu jeder Zeit. Im End der Welt zu Magglingen, wie die Gegend eben heisst, ergeht es uns nicht anders. ■



Oedön Koch